

Der Kanton Zug – eine Gunstlandschaft

Zug – Stadt und Land

Zug – Stadt und Land

In Stadt und Land Zug lebt die Wohnbevölkerung in einer wohltuenden Gunstlandschaft; wegen dieser landschaftlichen und wirtschaftlichen Situation missgünstig oder gar neidisch zu sein, ist nicht angebracht, zumal in allen andern 25 Kantonen adäquate Gunstlandschaften vorkommen. Aber in Stadt und Land Zug gibt es Besonderheiten: In einem kleinen Raum (239 km²) zwischen Zürich und Luzern leben ca. 105 000 Einwohnerinnen und Einwohner; der kleinste Kanton zählt 11 autonome Gemeinden, deren Gemeindebehörden direkt und unkompliziert mit dem Regierungsrat verhandeln können. Am Zugersee liegen Risch, Hünenberg (vom Zugersee bis zur Reussebene), Cham, Zug (425 m) und Walchwil; in der Lorzenebene wachsen die Gemeinden Steinhäusern und Baar (444 m), im Aegerital am Aegerisee Oberägeri und Unterägeri; auf lichter Anhöhe thronen Neuheim (666 m) und Menzingen (807 m): Alles in allem, ein landschaftlich anmutiges, übersichtliches, wirtschaftlich prosperierendes und von einem politisch förderlichen Antagonismus zwischen Stadt und Land geprägtes Staatswesen im Kleinen, wie es die Schweiz im Grossen ist.

Diese natürlichen Prädispositionen kamen schon den Pfahlbauern am Zugersee und den Alemannen bei ihrer Besiedlung gelegen. In unserer Zeit dürften natürlich das immer wieder den Zeitverhältnissen angepasste Steuergesetz vom 7. Dezember 1946 (!) und ebenso die kompetente und freundliche Verwaltung wesentlich zur Attraktivität von Zug als Wirtschaftsstandort, als Wohn- und Arbeitsort beigetragen haben: Im Kanton Zug waren im Jahr 2004 über 23 000 Firmen im Handelsregister eingetragen, davon mehr als 14 000 Aktiengesellschaften. Der kleine Kanton Zug bietet etwa 70 000 Beschäftigten Arbeit und die Wirtschaftsperspektiven sowie die Beschäftigungsentwicklung dürften auch in Zukunft vielversprechend sein, zumal die wettbewerbsfähigen, zukunftssträchtigen Branchen u.a. mit Elektro-, Apparate- und Maschinenindustrie, mit Rohstoffhandel, mit Informatikdiensten und verschiedenen



Altstadt.

Dienstleistungen für Unternehmen eine hohe Wertschöpfung versprechen. Hinzu kommt, dass mit einem gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsregime (SBB, ZVB, ZBB, Stadtbahn) gleichsam ein «11-Zugergemeinden-Verkehrsverbund» vorhanden ist, der es auch ermöglicht, die Bildungs- und Ausbildungs- sowie Arbeitsstätten rasch zu erreichen. Im funktional und städtebaulich hervorragend gestalteten Neubau des Bahnhofs Zug kommen täglich 25 000 Fahrgäste an; die abends leuchtende Fassade wirkt als strahlende Zuger Visitenkarte. Wo so viel Licht hinfällt, fehlt es nicht an Schatten: hohe Immobilienpreise, tiefe Leerwohnungsquote und dadurch hohe Mieten, ungelöste Probleme beim Privatverkehr in den Agglomerationen.

Die Stadt Zug in Geschichte und Gegenwart *

Der Name Zug weist auf ein Seegelande hin, das reich an Fischen war und wo die Anwohner dem Zug, dem Fischzug, oblagen. Nach dem Aussterben des Lenzburger Grafengeschlechtes um 1172 fiel dessen zugerischer Besitz an die Grafen von Kyburg. Graf Hartmann III. (gest. 1180) gründete die Städte Diessenhofen und Winterthur. Auch das Städtchen Zug ist eine Gründung der Kyburger, wobei leider kein Gründungsbrief näheren Aufschluss gibt. Nach dem Aus-

sterben des Kyburger Grafengeschlechtes um 1263 übernahmen die Habsburger die Herrschaft. Herzog Leopold zog im November 1315 von der Zuger Burg aus nach Morgarten! Die habsburgischen Zuger wurden in der Folge zum Beitritt in die Eidgenossenschaft im Jahre 1352 gedrängt: Das ummauerte Städtchen wurde belagert und eingenommen. Nach langem Hin und Her in den Herrschaftsverhältnissen erhielten die Zuger vom deutschen König Sigismund im Jahre 1415 die Reichsfreiheit.

Vom Fischerdorf zur Handwerks- und Gewerbestadt

Nach dem Untergang der untersten Altstadtgasse im Jahre 1435 wurde das Städtchen gegen die Zuger Burg hinauf ausgeweitet, mit einer Mauer und mit Türmen versehen. In der noch erhaltenen Urkunde von 1454 wurden dann die Rechte der habsburgischen Herrschaft nicht mehr wie 1352 vorbehalten, so dass Stadt und Amt Zug als eidgenössischer Stand gelten konnten. Ins Bündnis aufgenommen wurden namentlich der Rat und die Bürger der Stadt Zug sowie alle, die zu diesem Amt Zug gehörten, nämlich Baar, Ägeri und Menzingen. Schon 1359 erhielt die KolinStadt, der Name erinnert an das 1801 ausgestorbene Geschlecht der Zuger Bannerträger Kolin, das Sustfahrrecht und damit die kaiserliche Erlaubnis, für den

* Die Stadt Zug in Geschichte und Gegenwart.
Antoni Kolonko, Albert Müller, Christian Bisig;
Zürcher Druck + Verlag AG, Rotkreuz; Fr. 36.-;
2. Auflage, 1998.

Warentransport auf dem Zugersee allein zuständig und berechtigt zu sein. Dieses kaiserliche Recht gab dem freien städtischen Handwerksstand Auftrieb und den Krämer und Kaufleuten sichern Verdienst. Das mittelalterliche Städtchen Zug entwickelte sich denn auch als ein typisches Handwerker-, Gewerbe- und Handelsstädtchen. Zum Schutz ihrer Berufsinteressen, gegen die Niederlassung von fremden Handwerkern und deren Konkurrenz, besonders aber um den guten Ruf ihres eigenen Handwerks zu schützen und zu erhalten, schlossen sich die freien Handwerker der verschiedenen Berufsgattungen zu einer Zunft zusammen. Die Zuger Zünfte besaßen aber im Gegensatz zu jenen in Bern und Zürich keine politische Macht. Die Zuger Zünfte waren Handwerksvereinigungen mit vorwiegend berufsethischen, sozialpolitischen und religiösen Zielen.

Mit dem Kirchenbau St. Oswald (1478–1483) begann in Zug ein reiches Kunstschaffen: Goldschmiede, Zinngiesser, Uhrmacher, Kunstmaler, Glasmaler, Münzgiesser und Buchdrucker schufen hervorragende Werke. Ein Chronist hielt seine



Neue Stadt.

Eindrücke noch um 1705 so fest: «Ein theil bürger leben ab Ihren Zinsen undt güteren, die mehrere aber ernehren sich von ihren künsten, undt handtwerken wie dan die stat Zug von altem hero den Namen hat, das sie statliche künstler und handtwerksleüt erzogen habe...»

Das aufblühende kleine Handels- und Marktstädtchen am Zugersee konnte schon 1379 mit 450 Goldgulden Steuer, Gericht und Verwaltung der Dorfschaft Walchwil erwerben. Zu dieser ersten stadtzugerischen Vogtei kamen Cham, Hünenberg, Steinhäusen und Risch; erst im Revolutionsjahr 1798 fielen diese Untertanenverhältnisse dahin.

Die Stadt Zug heute

Das Städtchen Zug, das im Jahre 1848 in der inneren und äusseren Altstadt nur 3302 Einwohnern Platz bot, weitete sich nach der zweiten Seekatastrophe vom 5. Juli 1887 in der Vorstadt Richtung Norden (Baar) und Westen (Cham) mächtig aus. Zwischen 1859 und 1874 konnte nach langwierigen Auseinandersetzungen eine Güterauscheidung zwischen der Ortsbürgergemeinde und der Korporation Zug ausgehandelt werden. Es kam zur Bildung der 3 Gebietskörperschaften: Einwohnergemeinde, Bürgergemeinde und Korporationsgemeinde. Der Korporation Zug gehören heute 4279 nutzungsberechtigte Korporationsbürger in der ganzen Schweiz an; die zahlreichsten der 33 Geschlechter heissen heute: Weiss, Keiser, Speck, Schwerzmann, Moos, Brandenberg, Landtwing, Weber usw. Die Bürgergemeinde zählte Ende 2005 insgesamt 3958 Bürgerinnen und Bürger; in Bezug auf die gesamte Einwohnerzahl von 24 483 Einwohnern macht dies 16,17% aus; der Anteil Schweizer beträgt in der Stadt Zug etwa 76%. Höchstes Organ der Einwohnergemeinde sind die Stimmberechtigten

(2005: 15 603). Der Stadtrat (5) besorgt die Gemeindeangelegenheiten, vollzieht die Gemeindebeschlüsse und vertritt die Stadt nach aussen. Der Grosse Gemeinderat von Zug (40) hat eigentlich die Befugnisse einer Gemeindeversammlung. Das moderne Zug verbindet Althergebrachtes mit Neuem: Alte Winterbräuche wie Greth Schell am Faschnachtsmontag, «Chröpfeli-meh» am Abend der alten Fasnacht und Bäckermöbli erfreuen heute noch Gross und Klein. Seit 1897 führt der Schweizerische Braunviehzuchtverband den landesweit bekannten Zuger Stierenmarkt durch. Zuger Kirschtorte und Zuger Rötel sind weitherum bekannte Köst-

zur Person



Albert Müller
v/o Final, Dr. phil.,
Bürger der ehemaligen Republik Gersau;
Matura A in Stans;
Studien in Geschichte, Literaturgeschichte, Staats- und Verfassungskunde an den Universitäten Freiburg und Zürich; Patent als Sekundarlehrer 1958, Doktorat 1962; seit 1961 in Zug (Lehrer an der Realschule St. Michael und am Lehrerinnenseminar Bernarda in Menzingen), von 1971–1981 Lehrer für Geschichte, Staats- und Medienkunde an der Kantonsschule Zug, Prorektor Untergymnasium; Stadtarchivar, von 1981–1998 Stadtschreiber von Zug; Verfasser zahlreicher heimatkundlicher Schriften und Werke, u.a. über Gersau, Walchwil und das Zugerland.

lichkeiten, und von Zuger Qualität spricht man auch bei der übrigen reichhaltigen Produktpalette. Das Kulturleben und -schaffen erscheint vielfältig und auf kleinem Raum können Kunst, Theater, Musik erlebt und gestaltet werden; an Räumlichkeiten fehlt es nicht: Theater Casino, Theater im Burgbachkeller, Kunsthaus, Museum in der Burg, Museum für Urgeschichte, Chollerhalle, Galvanik, Gewürzmühle usw. Im Städtchen Zug befinden sich weiterführende und berufsbildende Schulen: Kantonsschule, Pädagogische Hochschule, Berufsschule für Gesundheits- und Krankenpflege, Zuger Techniker- und Informatikschule, Gewerblich-Industrielles Bildungszentrum, Institut Montana Zugerberg, Castle's English Institute usw. Alle diese Vorzüge auf kleinem Raum, an denen die 10 Nachbargemeinden teilhaben und teilnehmen, brachten der Stadt Zug in einem Regionenrating die Bestnote in Bezug auf Lage, Zentralität (Distanz zu Zürich und Regionalzentren), Erreichbarkeit der Schulen, Einkaufsmöglichkeiten sowie Steuerkraft ein.

Sie sind nun herzlich eingeladen, die Stadt Zug am Zugersee und Zugerberg zu entdecken. Die Zuger werden Sie freundlich und zuvorkommend aufnehmen. Schon vor 400 Jahren hat mein Amtskollege in Luzern, Stadtschreiber Renward Cysat (1545–1614), die Zuger als «jn Handel und Wandel freundlich und dienstig» gelobt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!